

Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ercheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis
in loco:
Halbjährig 5 fl. — fr.
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzeln Nummern 5 fr.

Mit Postverendung
im Inland:
Halbjährig 7 fl. — fr.
Vierteljährig 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig 9 fl. — fr.
Vierteljährig 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**

Inserate aller Art
werden in der **Steinhausen'schen** Buchdruckerei angenommen.
Für Wien besorgen dieselben **Haasenstein & Vogler, Jul. Exp., Wallfischgasse 10**; ferner die **Annoncen-Bur.: A. Oppelik, Stubenbastei 2**, **M. Dukas, I. Niemergergasse 31**, **R. Mosso, Seilerstätte 2**.

Für's Ausland:
Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt a. M., Basel und Paris.

Insertionspreis:
Der Raum einer einpaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 fr., das zweite Mal 6 fr., das dritte Mal 5 fr. & 6, excl. der Stempelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In **Meliasch** bei **J. Hedrich's Erben**, Buchhandlung; in **Szab. Regen** bei **Herrn A. Dengel**, Kaufmann; in **Broos** bei **Herrn J. F. Leonhardt**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei **Herrn J. Leonhardt**, Kaufmann; in **Klausenburg** bei **Herrn J. Stein**, Buchhändler; in **Sikritz** bei **Herrn M. Haupt**, Buchhändler; in **Kronstadt** bei **Herrn Heinrich Zeidner**, Buchhändler; in **loco**, Unterstadt, bei **Herrn Josef Winkler**, Kaufmann, Ecke der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

N^o. 293.

Hermannstadt, Samstag den 16. December 1882.

97. Jahrgang.

Die Budget-Debatte im Abgeordnetenhaus.

(Sitzung vom 12. December. Special-Debatte.)
(Fortsetzung.)

Präsident **Péchy** eröffnet die Sitzung um 10 Uhr und nachdem er das Einlangen einiger Petitionen angemeldet hatte, wurde die Debatte über das Budget des Ministeriums für Ackerbau, Gewerbe und Handel fortgesetzt.

Eugen Gaál (Bilagos) bezeichnete die richtige Würdigung des Weltverkehrs als denjenigen Standpunkt, den man einnehmen müsse, wenn man die wirtschaftlichen Interessen Ungarns wahren wolle. In dieser Beziehung sei es eine Thatsache, daß die landwirtschaftlichen Producte Ungarns mit jenen Auslands und Nordamerikas einen schmerzlichen Concurrenzkampf zu bestehen haben. Um die üblen Folgen dieser Concurrenz in anderer Richtung gut zu machen, müsse man in Ungarn die Industrie zu entwickeln trachten, wie es selbst in Rußland und Rumänien schon der Fall sei. Bei der Wirtschaftspolitik der jetzigen Regierung war eine ernste Entwicklung der Industrie unmöglich. Zu einer Reform in dieser Richtung biete sich jetzt eine passende Gelegenheit da seit Kurzem ein neuer Minister an der Spitze dieses Ressorts stehe. Der frühere Minister hat durch seine rege Thätigkeit die öffentliche Meinung für sich gewonnen, nur beschäftigt er sich stets mit minder wichtigen Dingen, wobei er sich von der öffentlichen Meinung beeinflussen ließ. Der jetzige Minister begreife wohl, als er noch zur Opposition gehörte, sehr wichtige wirtschaftliche Ansichten und hoffentlich werde derselbe dem Grundsatz treu bleiben: in der Opposition nichts zu verlangen, was man, zur Regierung gelangt, nicht durchführen könne. **Graf Széchenyi** sollte daher seine wirtschaftlichen Ansichten keinen politischen Rücksichten unterordnen (lebhafter Zustimmung links); **Redner** besorgt jedoch, daß der Minister in dieser Beziehung einen schweren Stand haben werde, da der Chef des jetzigen Cabinets für die Selbstständigkeit der einzelnen Minister nicht eben begeistert ist. (Heiterkeit und Zustimmung links.) **Redner** wünscht, daß der Minister auch in der neuen Stellung seinen früheren Ansichten treu bleiben möge, denn der Besitz der Macht sei nur dann werthvoll, wenn man mit Hilfe dieser Macht Gutes für seine Mitbürger und für das Land wirken könne. (Lebhafter Beifall links.) **Redner** und seine Gesinnungsgenossen würden auch künftig darauf dringen, daß man unserer Volkswirtschaft die richtigen Proportionen gebe; dies könne wohl Anfangs ein unfruchtbares Bemühen zu sein scheinen, doch werde es schließlich doch nicht ein in der Wüste verhallender Ruf bleiben. (Lebhafter Beifall links.)

Minister **Graf Paul Széchenyi** antwortete sofort: Es sei mir gestattet, kurz aber mit größter Offenheit zu erklären, daß meine Ansichten dadurch, daß ich diesen Sitz einnahm, keine Aenderung erlitten; auch liegt keine Ursache vor, daß sie sich in Zukunft ändern sollten. Ich hatte es nicht nötig, bei meinem Eintritt ins Ministerium meine Ansichten zu ändern und ich bin überzeugt, daß die übrigen Mitglieder der Regierung keinen ihrer Kollegen in einen solchen Widerspruch bringen wollten, daß er nach einer solchen Aeußerung zu einem Rollenwechsel gezwungen wäre. Niemand kann von mir voraussetzen, daß ich in einigen Jahren meine Ansichten geändert haben werde. (Lebhafter Beifall.) Ich bin ferner überzeugt, daß, wenn es meine Kraft erlauben wird und ich das Glück haben sollte, mich auch künftig der Unterstützung der öffentlichen Meinung zu erfreuen, mir doch Niemand und nie wird vorwerfen können, daß ich meine Ansichten je geändert hätte. (Lebhafter Beifall.) Eine Aenderung der Richtung dieses Ressorts wird in Folge des Personalwechsels nicht notwendig sein, denn das mein Amtsvorgänger keine größer angelegte wirtschaftliche Politik inaugurirte, lag nur daran, daß sich hierzu keine Gelegenheit bot. Sobald sie sich bieten wird, werden wir ebenso unsere Pflicht thun, wie

es mein Vorgänger gethan hätte. (Beifall rechts.) Daß mein Vorgänger die öffentliche Meinung berücksichtigte, ist gewiß kein Fehler (Zustimmung rechts); ja, ich achte einen Minister um so höher, wenn er der öffentlichen Meinung huldigte und unter dem Drucke derselben größere Resultate erreichte. (Lebhafter Beifall und Eisenrufe rechts.)

Graf Eugen Zichy erinnert den Minister an den auch von ihm unterfertigten, auf die Unterfertigung der heimischen Industrie bezüglichen Antrag und fragt, ob der Minister die Verhandlung dieses Antrages beschleunigen werde. Ferner erörtert **Redner** die Nothwendigkeit, das Gewerbegesetz zu revidiren; er wünscht, daß man bei dieser Revision die Zwangsgenossenschaften und den Befähigungsnachweis einführe.

Otto Hermann. Die Erörterungen des Abgeordneten **Gaál** fanden die volle Anerkennung und Billigung des **Redners**, denn in ihren letzten Consequenzen führen sie zum selbstständigen ungarischen Zollgebiet. (Beifall auf der äußersten Linken.) Denn Ungarn habe nur den Ruin zu erwarten, so lange es in einem Colonialverhältnisse zu einem Staate stehe, dessen wirtschaftliche Interessen mit den unserigen im Widerspruch stehen. **Gaál** hat Recht, wenn er sagt, man müsse unsere wirtschaftlichen Verhältnisse vom Gesichtspunkte des Weltverkehrs regeln, allein noch wichtiger sei es, die Quellen, aus denen die Bevölkerung ihre materielle Lage verbessern kann, zu pflegen und neue zu erschließen. Vor Allem müssen wir trachten, unsere Urproduction aus dem noch herrschenden alten arischen Empirismus emporzuheben, denn unsere Landwirtschaft befindet sich in einem außerordentlich zurückgebliebenen Zustande und doch muß sie die Mittel zu dem Glanze, zu dem Pompe und zu der Aemtervermehrung liefern, worin die **Planens** auf dem **Budapester** Asphat den Fortschritt und die Heurlichkeit Ungarns erblicken. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) **Béla Lukács** wird der **Rector Magnificus** sein! Falls dies Project zur Wahrheit wird, dürfte man wieder vom alten Principe ausgehen, daß jeder Unterricht den Zweck habe, Gelehrte heranzubilden. **Redner** kennt unsere gelehrten Kreise und kennt daher das Dunkel, das Schweigen, in welches sich Viele hüllen, um vor der Nation als Gelehrte zu gelten. (Heiterkeit bei der Opposition.) Sie fördern die Wissenschaft weder mit Wort, noch mit Schrift und stehen wegen irgend einer veralteten, mageren Abhandlung in dem Verdachte, große Gelehrte zu sein. (Allgemeine, stürmische Heiterkeit.)

Hinsichtlich unserer landwirtschaftlichen Verhältnisse setzte **Redner** auseinander, daß dieselben auf die praktischen Verhältnisse zu wenig Rücksicht nehmen. Wenn die Zöglinge derselben ins praktische Leben treten, müssen sie sich das bis dahin Gelernte aus dem Kopfe schlagen und sich von Empirikern unterrichten lassen. Die zur Hebung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse eingeleitete sociale Action besprechend, sagte **Redner** ferner: Ich verfolge mit Aufmerksamkeit die Thätigkeit eines aristokratisch-socialistischen Vereines, wie derselbe nicht von mir sondern von einem der ersten Blätter der gemäßigten Opposition genannt wird. Ich meine die im Club der Deconomen eingeleitete Action. Diese Action ist keine neue Entdeckung. Sie charakterisirt die Lage und die Verhältnisse ebenso, wie der Kriegszug **Bismarck's**, der den Socialismus so lange verfolgte, bis er selbst beinahe ein Socialist wurde; ähnlich geht es in unserer nächsten Nachbarschaft zu, wo man mit der Einführung der Fünf-Gulden-Wahlmänner direct den Socialismus inaugurirt. Ich frage nicht darnach welche Resultate unsere Aristokrato-Socialisten oder Social-Aristokraten (Heiterkeit auf der äußersten Linken) erreichen werden, allein ich kann es absolut nicht billigen, daß unter welchem Titel immer ein Classenkampf herbeigeführt werde, daß man irgendwem die freie Verfügung über seinen Grundbesitz oder über sein sonstiges Vermögen entziehe. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Diese aristokratisch-socialistische Tendenz arrangirt Ausstellungen, Wettprüfungen u. s. w. und glaubt, dadurch den Aufschwung der Landwirtschaft und der Gewerbe zu fördern. Aber zwischen diesen Aristokraten und den Urproducenten sind keine Berührungspunkte vorhanden; während die Einen Dampfplüge bei elektrischer Beleuchtung (Heiterkeit) arbeiten lassen, wühlen die Anderen den Ackerboden noch mit den alten hölzernen Pflügen auf. Und was sind die Industrie-Ausstellungen? Bei der Veranstaltung derselben werden allerlei Schlagworte, die Triebfedern der Eitelkeit und der Protection angewendet. Man sieht dann schließlich alte Sachen, die seit der ersten Londoner Ausstellung, seit 1852, von der einen zu der anderen Ausstellung wanderten, ferner Producte, gegen die man im Interesse der Zukunft direct protestiren muß. Man denke an die Frauen-Industrie-Ausstellung. Abgesehen von einigen beachtenswerthen Gegenständen, war sie eine Monogrammausstellung. (Heiterkeit auf der äußersten Linken.) Jedes Stück dieser Ausstellung lehrte, daß man die Mädchen in der Schule nicht in dem Sinne unterrichte, daß sie einst gute Mütter und Hausfrauen sein sollen. (Lebhafter Beifall auf der äußersten Linken.) Die primitiven Stickereien repräsentiren gar nichts, sie geben nur davon Zeugniß, wie man die Augen der jungen Mädchen am schnellsten ruiniren könne.

Was unsere Gewerbe betrifft, welche übrigens nach meiner Ansicht von ihren Uebelständen nur durch das selbstständige ungarische Zollgebiet befreit werden können (lebhafter Beifall auf der äußersten Linken), so ist es eine Thatsache, daß sie sich in einer schlimmen Lage befinden. Die Gewerbetreibenden wenden sich daher, um Abhilfe bittend, mit zahlreichen Petitionen an den Reichstag. Die Hauptpunkte dieser Petitionen sind: Zwangsgenossenschaften und Befähigungsnachweis. Es ist dies die naturgemäße und auch schon in Deutschland zu Tage getretene Reaction gegen die ehemals zu weit getriebene Anwendung der vollen Handels- und Gewerbefreiheit. Genossenschaftszwang und Befähigungsnachweis werden jetzt von den Gewerbetreibenden als einziges Hilfsmittel betrachtet, dabei denken aber die meisten an die Herstellung der alten Zünfte. Ich bin mit dieser Herstellung nicht vollständig einverstanden, doch sieht man jetzt, daß man vor 14 Jahren die Zünfte nicht zerstören, sondern reformiren hätte sollen. (Lebhafter Beifall links.) Auf die alten Zünfte darf man keineswegs zurückgreifen, aber die Vereinigung verwandter Gewerbezweige zu Genossenschaften wird jedenfalls zum Schutze der gemeinsamen Interessen der Genossenschafts-Mitglieder führen.

Es gibt bei uns viele Individuen, die sich als Freunde und Vorkämpfer der Gewerbetreibenden ausgeben. Das hat aber eine eigene Bewandniß. Ich bin überzeugt, wenn Männer, wie der Abgeordnete **Gaál**, welche die Befähigung, die Kenntnisse und den Willen haben, den Gewerbetreibenden zu helfen, vor diese hintreten und sie auffordern würden, ihnen zu folgen, so würden diese Männer im Stiche gelassen werden. Wenn aber ein Aristokrat aufsteht und in einem Toast vom sittlichen Niedergang und von seinen Sympathien für die Gewerbetreibenden spricht, so läuft ihm das ganze Land nach. (Zustimmung auf der äußersten Linken; — Bewegung.) Gegen die aristokratischen Neigungen der Nation ist nichts zu sagen, aber diese Scenen bieten doch eine eigenthümliche Lehre. Sie spielten sich größtentheils damals ab, als der volkswirtschaftliche Ausgleich erneuert werden sollte. Damals waren die Gewerbetreibenden ein werthvolles Object und richtig gelang es den glänzenden Namen, den gesellschaftlich Hochgestellten, die Gewerbetreibenden in jenes Lager zu leiten, welches den Ausgleich unterschrieb. Damals haben die Gewerbetreibenden Ungarns selbst den Akt unter sich abgefaßt. (Bewegung.)

Redner erinnert daran, daß er in der vorigen Budgetdebatte die Errichtung eines Lehrstuhles für Forstchemie an der **Schmiedner Akademie** beantragt habe. Der Minister behauptete damals, daß diese Wissenschaft gar nicht existire und der Antrag wurde unter Gelächter

Feuilleton.

Gräfin Leona.

Eine Künstler-Novelle von **R.**
(16. Fortsetzung.)

„Leider werde ich von Ihrer gütigen Erlaubniß nicht lange mehr Gebrauch machen,“ erwiderte **Max** und trommelte mit den Fingerspitzen an seinem Champagner-Gelb. „Ich habe die Absicht, in den nächsten Tagen wieder in meine Heimat zurückzukehren.“

„Ah! Das thut mir leid. Aber warum so schnell?“ fragte der **Marchese**, nicht bemerkend, daß **Max** bei dieser Frage einen finstern Blick auf **Leo** warf.

„Familienangelegenheiten!“ entgegnete **Leona** kurz und schien damit das Gespräch über dieses Thema abbrechen zu wollen.

„So, so?“ murmelte der **Marchese** und blickte wieder träumend auf seine Brillantringe.

Leo saß schweigend da und schien dem Gespräche wenig oder gar keinen Antheil geschenkt zu haben. Seine Gedanken beschäftigten sich mit den Ereignissen der letzten Tage. . . . Wie war doch Alles so plötzlich gekommen? Er dachte zurück an jenen ereignisvollen Abend in der **Villa Leona**. Welcher Sinnesrausch hatte ihn damals erfaßt, als er mit glühendem Athem seine brennenden Lippen auf den rothen, kleinen Mund drückte? Welche wilde Leidenschaft tobte in seinen Adern, als er sich dann zu **Leona's** Haupte niederkniete und deren schmale Hände mit heißen Küßchen bedeckte? Wie grausam, wie furchtbar war dieses Erwachen für beide Theile, als der erregende Sinnesstaukel einem ruhigeren, deutlichen Gefühle gewichen, als sie mit Schauern erkannten, daß sie Alles dies im Banne einer mächtigen Leidenschaft gethan, ohne sich um die Regungen ihrer Herzen zu fragen. Und nach dieser Erkenntniß stürmte er hinaus in's Freie, seine glühende Stirne, seine febernden Pulse abzukühlen und zu beruhigen. Ein frischer Wind wehte vom Golf herüber

und that ihm so wohl. Er beruhigte etwas die heftig pochenden Pulsadern und seine Aufregung schwand mit nach und nach. Mechanisch ging er weiter, da tauchten vor seiner Seele ein Paar dunkle Augenlider auf, die blickten ihn so vorwurfsvoll an, daß er sich mit einem Male seines Unrechtes bewußt war, daß er an einem Wesen begangen, welches er mit aller Kraft einer reinen, heiligen Liebe in sein Herz geschlossen.

Zu Hause angekommen, warf er sich matt und erschöpft auf sein Lager. Doch der Schlaf floh ihm, kein selbiger Traum senkte sich mitleidig auf ihn hernieder, um ihn den wilden Fantastien zu entreißen. Als **Max** den andern Morgen das verlorne, bleiche Gesicht seines Freundes bemerkte, errieth er sogleich, daß mit demselben etwas Ungewöhnliches vorgefallen sei, was in genauer Beziehung zu dem gestrigen Besuche in der **Villa Leona** stehen mußte. Doch er verrieth durch keine Miene, durch kein Wort Etwas von seinen Vermuthungen und überließ **Leo** einer ungehörten Ruhe. Brauchte er diese doch selbst, um den eigenen Seelenkampf niederzudämpfen.

Wie erstaunte er, als ihm nach Mittag ein Billet eingehändigt wurde, mit der Adresse „Hochgeborenen Herrn Baron Lindenau, hier“, und als er das Siegel erbroschen, ein paar Zeilen, von zierlicher Frauenhand geschrieben, entgegenleuchteten:

„Herr Baron!

„Da ich Morgen schon **Neapel** zu verlassen gedenke, glaube ich, als gute Freundin ein Anrecht zu besitzen, auf einen Abschiedsbesuch Ihrerseits zu hoffen. Nachdem ich Ihnen auch einige Aufklärungen über mein jüngstes, räthselhaftes Benehmen zu geben habe, so rechne ich umso mehr auf Ihren Besuch. Sollten Sie trotz dieser Argumente zu demselben nicht gewillt sein, so bitte ich Sie vielmals darum.“
Gräfin **Widdegg**“

Nachdem er die Zeilen nochmals überflog, faltete er das Schreiben zusammen und schob es in seine Brusttasche. Hierauf überlegte er, ob er zur **Gräfin** gehen sollte oder nicht und — er ging nicht. Seit diesem Tage herrschte eine gewisse Spannung zwischen den

beiden Freunden, ohne daß sie sich hierüber aussprachen, sie fühlten es bloß schweigend.

Leo vermeidete sorgfältig, mit **Max** zusammenzutreffen, denn er fühlte nicht die Kraft in sich, ihr mit freiem Auge gegenüber zu treten. Er suchte seine trüben, banger Gedanken durch fleißigeres Arbeiten an seiner Oper zu verschleuchen, doch es gelang ihm nicht und sehr erwünscht kam ihm daher die Einladung des **Marchese Tagliani** zur heutigen Soirée, weil er hoffte, sich hier einigermaßen zu zerstreuen, wie wir sahen, war auch dieses Mittel ohne Erfolg.

Zudessen hatte sich die Gesellschaft in dem Zimmer vermehrt und in der stillen Ecke dort drüben, an dem kleinen runden Tische, hatte sich eine Spielpartie à quatre etablirt, bestehend aus drei jungen Leuten, den reichsten, nobelsten Familien **Neapels** angehörend und dem **Marchese Tagliani**. **Max** und **Leo** posirten sich weiter rückwärts, als stille Zuseher.

Das Spiel, welches begann, war sehr gering, desto größer waren aber die Wetten. Es stand schon eine Menge Geld auf dem Tische und ein artiges Häuflein hatte sich vor dem **Marchese** aufgethürmt. Durch das Gewinnen seiner Wetten muthiger gemacht, setzte er immer größere Summen, doch das Glück schlug um. Der große Goldhaufen schwand immer mehr und mehr. Schon längst war keine Spur davon mehr übrig. Doch der **Marchese** ließ sich nicht abschrecken, er setzte immer wüthender und größere Summen; die Leidenschaft des Spieles hatte ihn ganz geblendet. Sein ganzes Sinnen und Trachten concentrirte sich auf den einzigen Gedanken, das verlorene Geld, welches bereits ein großes Vermögen repräsentirte, wieder zurückzugewinnen. Umsonst! — Eben weil er das Glück forcierte, kam es nicht.

Die drei jungen Leute wollten das Spiel beendigen, weil sie sahen, daß der **Marchese** in seiner Aufregung zu viel verlieren würde. Dies würden sie bereits früher gethan haben, wenn sie von dem devouten Vermögenszustand des **Marchese** eine Ahnung gehabt hätten. So aber, da sie denselben noch immer im Besitze seiner unermeßlichen Reichthümer glaubten, legten sie auf dessen Verlangen das Spiel weiter fort. **Max**

abgelehnt. Und doch befindet sich heute schon ein Ungar in München, um die Fortschritte zu studieren; die Regierung wird jenen Lehrstuhl trotz der vorjährigen Ablehnung doch errichten, ja, es heißt, daß eben dem erwähnten, nach München gesendeten Ungar diese Professur vorbehalten sei.

Albert Németh: Weil er der Bräutigam der Tochter eines Ministerialrathes ist. (Heiterkeit.)

Otto Hermann schloß mit der Behauptung, daß die Regierung die Nation nur als Kapital betrachte; die Lage werde auch nicht besser werden, bis nicht der wirtschaftliche Ausgleich beseitigt und der selbstständige ungarische Staat errichtet sein werde. (Lebhafte Beifall und Applaus auf der äußersten Linken.)

Emund Zónás urgrüßte die Revision und Verbesserung der Vorschriften über das Patentwesen und über die Dampfeselsprüfungen. (Fortsetzung folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 15. December.

Nach Erledigung der Ausnahmsgesetze für Dalmatien und der Vorlage, betreffend die Localbahnen, schritt das österreichische Abgeordnetenhaus in seiner Sitzung vom 13. d. zur Fortsetzung der Special-Debatte über das Gewerbegesetz. Der Regierungs-Commissär Baron Weigelsperg erklärte, daß die Regierung mit der Ausschließung der Hausindustrie aus den handwerksmäßigen Gewerben einverstanden sei und betonte zum großen Verdrusse der Rechten, daß sich die versaffungstreue Regierung unvergängliche Verdienste um diesen Zweig der Production erworben habe. Wo bleibt also das „Zuerst“ des Fürsten Sickingen? Der Abgeordnete Herbst trat in warmen Worten für die Hausindustrie ein.

Die „Politik“ sagt heute in der Besprechung der wirtschaftlichen Tagesfragen, die Unfallversicherung der Arbeiter sei nicht weniger als die Unfallversicherung der Nationalitäten gegen die moralischen Gefahren der Germanisation und die Entnationalisirung, speciell als die Discussion über die Verordnungsänderung der tschechischen Universität. Wie in den tschechischen Blättern verlautet, werden die Fourparlers wegen der tschechischen medicinischen Facultät zwischen den Vertrauensmännern des Czechen-Klubs und dem Grafen Taaffe fortgesetzt und berechtigte die gegenwärtige Phase zu Hoffnungen, werden die Conferenzen mit dem Grafen Taaffe volle Klarheit ergeben haben werden, werde die finanzielle Seite erwogen werden. — Nach Erledigung der Tiroler Vorlage sei ein Nachtragcredit für die tschechische Facultät zu erwarten. Die Jungtschechen treffen umfassende Vorbereitungen für eine hussitische Wallfahrt nach Constanza. Ein Separatzug mit Deputationen tschechischer Vereine soll dahin abgehen.

Eine recht unerquickliche Episode hat sich am 11. d. im deutschen Reichstage abgespielt. Zwei volle Stunden hielt der Finanzminister Scholz das Wort seines einstigen Vorgängers Hobrecht in Sachen der zweijährigen Etatsperiode in der Hand; er drohte mit der Verlesung desselben, aber er verlas es nicht, trotzdem Hobrecht wiederholt erklärte, er habe gegen die Verlesung nichts einzuwenden. Mehrere Abgeordnete mischten sich in die Sache und daraus ergab sich eine Situation, deren Wiederholung im Interesse des Reichstages nichts weniger als wünschenswerth ist. Der Minister Scholz hat aber nicht bloß Hobrecht'sche Äußerungen aus einer geheimen Sitzung des Staatsministeriums reproduciert, er that das Nämliche, um die Freiconferenzen für die zweijährigen Etatsperioden zu gewinnen, mit Äußerungen des ehemaligen Ministers Friedenthal. Das erweist in der „National-Zeitung“ die Besorgniß, man wolle „ehemalige Mitglieder der Regierung aus der parlamentarischen Thätigkeit hinausterritorieren“. Sehr treffend, wenn auch in diplomatischer Form, hat der Abg. Windthorst jene Scene der „Judiscretionen“ mit folgenden Worten gekennzeichnet: „Die authentische Erklärung der Regierung, daß Protocolle des Staatsministeriums auch ohne Zustimmung der dabei Beteiligten veröffentlicht werden können, ist ein wichtiger staatsrechtlicher und politischer Act. Ob diese neue Lehre nützlich ist für das Allgemeine, will ich nicht beurtheilen, sondern es der Entwicklung überlassen, was aus diesem schwerwiegenden neuen Standpunct sich ergeben wird.“ Heute ist auf der Tagesordnung des Reichstages die von uns bereits mitgetheilte Interpellation Windthorst's über das Schicksal des in der vorigen Session angenommenen Antrages wegen Aufhebung des Erbpachtgesetzes, ferner die Denkschrift über die Ausführung des Socialisten-Gesetzes. Fürst Bismarck wird vor Weisnachten an den parlamentarischen Debatten, also auch an denen des Abgeordnetenhauses über die neuen Steuern, sich wegen seines Uebelbefindens nicht betheiligen können.

Die Symptome einer bevorstehenden Veränderung in Rußland treten in Regierungskreisen immer deutlicher hervor. Pobjedonoszeff's Lage scheint nicht nur aus politischen, sondern auch aus anderen der Öffentlichkeit sich entziehenden Gründen keine angenehme, was Tolstoi, dem Pobjedonoszeff energisch entgegengearbeitet, in Stand setzt, die beantragten Vergünstigungen für die Kasaknisi zum Gesetz zu erheben. Finanzminister Bunge, der wiederholt zurücktreten wollte, soll seine Demission überreicht haben, ein geeigneter Remplacant ist nicht vorhanden. Man nennt Reichscontrollor Soloki u. A., deren Befähigung

auch noch weniger bekannt ist. Hofminister Woronzoff-Daschkoff tritt in den nächsten Tagen einen dreiwöchentlichen Urlaub an. Die Polizei erteilte in Folge Weisung des Ministeriums die strengsten Weisungen betreffs des Aufenthalts der Juden in Petersburg. In den letzten Tagen erhielt der Director der internationalen Handelsbank, ein ausländischer Jude, die Weisung, die Residenz binnen 24 Stunden zu verlassen. Mit großer Mühe gelang es ihm, einen mehrwöchentlichen Aufschub zu erlangen. Die Beschränkungen gehen bereits so weit, daß den Juden untersagt wurde, als Maschinisten auf den Eisenbahnen thätig zu sein.

Mit einiger Spannung fragt man, ob Nubar Pascha an die Spitze des ägyptischen Ministeriums treten wird. Londoner Blätter sagen ihm nach, er beginnende die Ausdehnung der Zuständigkeit der internationalen Gerichtshöfe auch auf die Streitigkeiten der Ägypter unter einander, sowie die Besteuerung der Europäer in Ägypten gleich den Einheimischen. Das letztere würde eine Abänderung der Capitulationen, also die Einwilligung der Mächte voraussetzen. In dieser Beziehung wird darauf hingewiesen, wie in Alexandrien und Kairo der Fall nicht selten ist, daß der europäische reiche Bewohner eines Palastes ganz steuerfrei ist, während ein armer ägyptischer Arbeiter daneben 12 Percent seines Einkommens an Steuern zahlt. Solche und ähnliche Uebelstände hätten während des letzten Aufstandes den Meuturern Waffen geliefert und würden, wenn keine Reform eintritt, auch künftig Unheil stiften.

Inland.

Wien, 13. December. Graf Taaffe bemerkte vor Kurzem zu einem Vertheidiger der Prager Socialisten: Ich kann nicht in Abrede stellen, daß die Forderungen der Arbeiter im Großen und Ganzen begründet sind. Die Frage, die sich aufwirft, ist nur die: Wie weit sollen die Reformen reichen und ist nicht zu befürchten, daß die Ansprüche immer maßloser werden? Ich kann Ihnen versichern, daß ein großes Vorurtheil besteht, wenn man glaubt, daß die hohen und allerhöchsten Kreise sich gegen die Ertheilung des Wahlrechtes an die unteren Classen des Volkes ablehnend verhalten. Im Gegentheil, man wünscht die lebhafteste Betheiligung derselben; aber gerade in den Kreisen der Bourgeoisie wird dies übel vermerkt. Für die Regierung hielt es sehr schwer, aufklärend in dieser Richtung zu wirken, oder auch nur die richtige Stimmung zu erfahren; denn wenn man in England ein Blatt zur Hand nimmt, so weiß man, dieses Blatt vertritt die Meinung dieser oder jener Partei, was bei uns nicht der Fall ist; hier sprechen einige Personen Geld zu einem Blatte zusammen und dieses Blatt bildet sich dann selbst seine Partei. Es ist mir vorgekommen, daß ich anscheinend tüchtige und erfahrene Leute über verschiedene in ihr Fach einschlagende Fragen interpellirte und die merkwürdige Auskunft erhielt, darüber habe man sich noch kein Urtheil gebildet, man müsse sich erst in dem oder jenen Blatte informieren. Ich will vor Allem die Wirkung der nächsten Wahlen abwarten, bevor ich in dieser Richtung weiter gehe. Mich bestimmt hierzu vor Allem das wirtschaftliche Moment. Man muß trachten, den Arbeiter wirtschaftlich unabhängiger zu stellen, obzwar das unendlich schwierig ist. Der Staat hat nicht die genügenden Mittel, es ist bei uns anders wie in Deutschland. Es bleibt daher nichts Anderes übrig, als die bestehenden Classen zur Beitragleistung heranzuziehen und da sie sich hiezu nicht verstehen werden, einen Druck auf dieselben zu üben. Unfallversicherungen, Armen- und Invaliden-Versicherung können nur auf diese Weise in's Leben gerufen werden, so lange dies nicht geschehen ist, so lange der Arbeiter nicht wirtschaftlich unabhängig ist, so lange werde ich nicht an die Erweiterung des Wahlrechtes oder an die Einführung der directen Wahlen gehen, denn nur dann kann ich mir einen günstigen Erfolg von diesem System versprechen.

Ausland.

Berlin, 13. December. (Reichstag.) Windthorst interpellirt, welche Folge der Bundesrath dem Reichstags-Beschlusse betreffs der Aufhebung des Gesetzes über die unbefugte Ausübung von Kirchenämtern zu geben denke? Staatssecretär Bötticher erwidert: der Bundesrath lehnte es ab Antrag des Ausschusses ab, dem Reichstags-Beschlusse zuzustimmen. Ueber die Gründe der Ablehnung könne die Regierung sich nicht äußern, sie lehne es principell ab, ihre Beschlüsse dem Reichstage gegenüber zu motivieren.

London, 13. December. Die „Ball Mall Gazette“ erklärt, daß die Meldung des „Standard“ über die bevorstehenden Aenderungen im Cabinet verfräht seien. — Gladstone empfing anläßlich seines 50jährigen parlamentarischen Jubiläums zahlreiche Gratulations-Briefen liberaler Vereine und Telegramme vom Khevide und der griechischen Regierung.

Ronitanti in opel, 12. December. In der vergangenen Woche sind in den Mosagen von Konstantinopel und Skutari aufrührerische Placate afficirt worden. Es ist jedoch den Bemühungen der Behörden nicht gelungen, die Urheber zu ermitteln. Aus der Fassung und dem Stile der Proclamationen schließt man, daß deren Verfasser in den Kreisen der Ulema zu suchen seien. Das auf telegraphischem Wege aus Wien hierher gelangte Gerücht, Sir Henry Elliot werde nach Konstantinopel verlegt werden, entbehrt jeder Begründung.

Diese Worte klangen so süß und wohlthuend in des Hofmeisters Ohren, welcher schon in tausend Nengiten schwelgte, daß er um die Frucht seiner Bemühungen kommen werde, denn heute mit dem Nachthiffe sollte er mit Gräfin Windegg und seinem Zögling — Neapel verlassen. (Fortsetzung folgt.)

Franz der Bergmann.

Freie Uebersetzung aus dem Ungarischen von Dr. Gabriel v. Boros. (Fortsetzung.)

„Sie wissen gewiß, mein Herr,“ fing sie, als allgemeine Stille eingetreten war, an, „daß vor fünfundsiebzig Jahren in dieser Gegend ausschließlich Ackerbauer und Milchmeier wohnten, welche die Ackerländer und Wiesen theils für sich selbst, mietheten, theils aus ihrem eigenen Sold für die Landlords (Grundherren) verwalteten, wie es noch heutzutage gebräuchlich ist.“

Einer der Milchmeier, welcher „der alte Owen“ hieß, obgleich er noch nicht über sechszig Jahre war, dessen Haus ich Ihnen zuvor gezeigt habe, stand in großen Ehren; seine Ehrlichkeit war sprichwörtlich geworden und man sagte von ihm, daß sein Wort demjenigen des Königs gleichwerthig wäre.

Sein Vermögen bestand außer der Meierei aus zwei auf, dem einen Flußarm liegenden Mühlen und aus einigen Beuteln Doppelducaten welche er durch den Ertrag seiner Wirtschaft von Jahr zu Jahr vermehrte.

Aber außer der Meierei, den Mühlen und Doppelducaten hatte „der alte Owen“ schon damals ein Kleinod, welches er über alles schätzte. Dieses Kleinod, dieser Schatz war seine schöne junge Tochter von achtzehn Jahren; hübsch und schön war sie, dies mußte sich jeder gestehen. Ein weiches Gemüth, ein holder Geist strahlte aus ihrem ganzen Wesen und ihre körperlichen Reize waren von hinreißender Schönheit. — In ihren Augen thronte die Nacht mit ihrem Sternenshimmer und wölkte über dieselben den schönsten Bogen auf. Auf ihren Lippen dümmerte der junge Morgen und verbreitete sein

Kairo, 13. December. Arabi und den übrigen Verbannten wurde bedeutet, innerhalb 10 Tagen ihre Abreise vorzubereiten. Die aus deren confiscirten Vermögen ihnen zu gewährenden Unterhaltungsgelder wurden noch nicht festgesetzt, werden jedoch keineswegs das Nothwendigste übersteigen. Das Vermögen der Frauen wird nicht confiscirt.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 15. December.

Die Hermannstädter k. ung. Finanzdirection hat den Zoll-Practikanten Josef Richter zum Zollosocial 2. Cl. bei der Predaler Zollamts-Expofitur des Kronstädter k. ung. Hauptzollamtes ernannt.

Die Klausenburger k. ung. Finanzdirection hat den Steueramts-Practikant-Candidaten Gabriel Szalma zum unbesoldeten Steueramts-Practikanten ernannt.

Der Präsident des Kronstädter k. Gerichtshofes hat bei dem seiner Zeitung unterstehenden Gerichtshofe den Zugführer und zeitweiligen Gefängnißwächter Josef Toth zum Hilfs-Amtsdiener ernannt.

Wie wir erfahren, sind die Vorbereitungen zu der bis jetzt nie so glänzend gewesenen Christbekehrung armer Schulkinder ohne Unterschied der ConfeSSION vom katholischen Frauenverein nahezu vollendet. Im Hause der Frau Steiner arbeiten seit 14 Tagen, um Arbeitslohn zu ersparen und dadurch mehr Kinder theilen zu können, mit einer Näherin die Damen Gollner, Nemes, Stoß, Steiner, die Fräulein Stoß und Chimanski. Bis jetzt sind schon 125 Kinder angemeldet und bekommen Alle neue gute Sachen. Die Vertheilung findet am 24. d. um 4 Uhr im Saale „Zum römischen Kaiser“ statt, wozu der katholische Frauenverein hiemit seine höflichste Einladung ergehen läßt.

(Programm) zu dem morgen, Sonntag den 17. d., Abends 6 Uhr, in der großen Bierhalle stattfindenden Concert der Hermannstädter Stadtkapelle:

I. Abtheilung: 1. „Der kreuzfidele Kupferschmied“, Marsch von Peter. 2. Ouverture „Semiramide“ von Rossini. 3. „Auf-Walzer“ von Joh. Strauß. 4. „Das Vergißmichnicht“, Lied von Suppé (Obesolo). 5. „Da capo pizzicato“, Polka von Ernst Scherz. 6. „Mein schönes Wien“, Albumblatt von Strauß. 7. „Verwickelte Geschichten“, Potpourri von Haag.

II. Abtheilung: 1. Ouverture „Liebeszauber“ von A. Müller. 2. „El Turia“, spanischer Walzer von Denis Granado. 3. „Kornblumen“, Kaiser-Gavotte von Ch. Morley. 4. „Grüße nach Hermannstadt“, Polka Mazur von P. Hermann. 5. „Barabrase über die Foreley“ von Nesvadba. 6. „Lustig und lustig“, Polka schnell von Ed. Strauß. 7. „Teufelsmarsch“ von Suppé.

(Ein Fächer) wurde anläßlich des jüngsten Musikvereins-Concertes am 9. d. gefunden. Derselbe erliegt Wiefengasse Nr. 28.

(Gewarnt wird) vor einem ungefahr 24jährigen Zigeuner, der, unter dem Vorwande, aus dem Spital entlassen worden zu sein, um eine milde Gabe ansucht, dabei aber Langfingerie betreibt. Derselbe stahl in der Josefstadt ein großes Küchenmesser.

(Gehtöhlen) wurde auf dem getrigen Wochenmarkt eine Szarika und ein Geldtäschchen, enthaltend 1 Zehner, 1 Fünfer, 4 Einser, 2 Kreuzer und eine Tuitung.

(Fogarafer Plaudereien.) Auch bei uns geht es jetzt los — selbst in das stille Fogaras reichen die fluchwürdigen Hände der Nihilisten oder Attentäter ähnlichen Geschlechters. Eine Cuba-Cigarre, die so unschuldig aussah, als nur je eine ihres weiterverbreiteten Geschlechtes, explodirte am vergangenen Montag, glücklicherweise ohne den nicht-abnehmenden Raucher zu beschädigen. Die Versionen über dieses Ereigniß sind übrigens verschieden. Nach der einen, die durch nicht unbedeutende Autoritäten colportirt wird, ist thätlich in der Tabakhülse die nun schon Mode gewordene Patrone versteckt gewesen, welche naturgemäß, als die Gluth auf sie kam, sprang, nach der andern Version soll die Cigarre im Bewußtsein ihrer wahrhaft miserablen Construction und noch miserableren Rohstoffes aus Zugrimm von selbst gebrorsten sein, darüber, daß man dem steuerzahlenden Consumenten ein so schlechtes Product zumuthet zu kaufen und zu verzehren. Auf alle Fälle ist die Wirkung dieser Thatsache auf die hiesigen Slaven des Tabakmonopoles eine nachhaltige und wenn sich vergleichen wiederholt, wird der Consum des gerollten Tabaks bedenklich abnehmen. Das nicht vielleicht gar eine allgemeine Agitation gegen das Monopol im Lande entfiel, wenn da so fort explodirt wird! Ich glaube, im Reichstage würde eine solche sicherlich mehr Sympathie finden, als die jetzt beantragte Revision der Hausordnung, welche wohl den oppositionellen Schattirungen allen nicht genehm erscheint. Es ist dies auch natürlich, denn diese Revision könnte leichtlich die draßigsten Exclamationen Ehren-Gjanady's abschneiden oder Herrn Szilagyi hindern, zum adtenmal in einer persönlichen Angelegenheit zu sprechen, wo es sich in der Regel nicht um die Persönlichkeit des Herrn Abgeordneten selbst, sondern um eine andere Persönlichkeit handelt, welcher derselbe mit seiner bekannten Virtuosität am Zeuge sitzen will. Auf alle Fälle rufen diese Cigarren-Explosionen, welche nun gar schon ins stille Altland heimzuden, dem Obertractanten, Sr. Excellenz Graf Szapary, ein videat consul zu.

Nicht unterlassen kann ich, Ihnen von dem Naturwunder Mittheilung zu machen, welches sich neulich hier ereignete. Denken Sie sich,

Mosnlicht auch über die Wägen ihrer Wangen. Ihr Wuchs war schlank, wie der einer jugendlichen Ceber, dem Haarlaub der Tanne in finsterner Nacht glich ihre Vokalenpracht. Und ihre Seele entsprach vollkommen diesen äußeren Reizen. Sie war sehr rein, ihr Gefühl reich und überfließend. Sie war sanft und barmherzig, gottesfürchtig und fromm. Sie können sich vorstellen mein Herr, daß die Freier aus Naß und Fern herbeikamen, und an Sonntagen, so oft sie zur Messe ging — bildeten die Milchmeier aus der Umgegend ein Spalier auf ihrem Weg. Sie aber kümmerte sich gar nicht darum, die Augen gesenkt, schritt sie am Arme ihres Vaters vorbei. Da geschah es, daß in derselben Gegend sich Fremde niederließen. Es waren dies Bergmänner aus Schottland, welche den Verpflungen hatten zwei Ingenieure folgend hieher kamen. Diese Ingenieure hatten nämlich die Berge durchsucht und brachten nun die Nachricht zurück, daß dieselben reich an Erz, Silber, ja sogar an Gold wären. „Wirklich“, unterbrach ich die Milchmeierin, „die Kupferbergwerke sind sehr schön; auch ich selbst kam aus dem Grunde her“ „Heutzutage weiß dieses auch das kleinste Kind, mein Herr, fuhr sie fort, „aber in jener Zeit glaubte es Niemand“. — Ein junger Bergmann“, erzählte die Frau weiter, „erschien. Er hieß Franzis, war 20 Jahre alt, auffallend schön und sang zum Entzücken. Er hatte eine so zarte, natürliche und wohlklingende Stimme, daß Niemand in der Grafschaft sich einer ähnlichen erinnern konnte. Seine merkwürdige Fähigkeit stand bald im weiten Rufe. Die Mädchen aus der Umgegend errötheten bis über die Ohren, so oft sie ihm begegneten, ausgenommen Katy, die Tochter „des alten Owen“, welche ihn niemals sah, nur von ihrem Vater etwas von ihm hörte, aber dies auch nur auf eine verächtliche Art.

Dies geschah, weil der junge Bergmann nie die Kirche betrat. (Fortsetzung folgt.)

und Leo schauerten bei diesem fabelhaften Leichtsin, mit welchem der Marckese riesige Summen, statt dessen Baarzahlung er nunmehr bloß Bons, auf den gleichen Betrag lautend, verwettete. Seine Augen glühten in unheimlichem Glanze. Das Gesicht war aschfahl und seine Zügel waren zu einer häßlichen Frage entstellte. Die langen, endehernen Finger zitterten und seine ganze Gestalt erbebte unter der heftigen Aufregung. Plötzlich sagte er mit leidenschaftlicher Stimme, fast freischend: „Mein Palazzo in Santa Lucia!“ Die Karten fielen und — der Marckese hatte verloren. Er sprang auf und eilte aus dem Zimmer.

Den beiden Freunden hatte dieser unangenehme Austritt jedwede Freude an dem heutigen Abend benommen und sie verabschiedeten sich sehr bald von der Gesellschaft.

Den nächsten Tag curfirte in den adeligen Kreisen Neapels mit Blitzeschnelle das Gerücht: der Marckese Taglioni habe sich heute Nachts in seiner Wohnung erschossen. Nur die Wenigsten wußten um den Grund dieses Selbstmordes. So erlosch mit dem letzten Sprößling des einst so reichen, stolzen Adelsgeschlechtes der Taglioni, auch der letzte Glanz dieses Hauses.

Der Impresario vom Theater San Carlo war heute mehreremale im Palazzo Taglioni gewesen und hatte jedesmal eine längere Unterredung mit der „liebendwürdigen, alten Signora“ gehabt. Vergnügt rief er sich die Hände, als er draußen auf der Straße angelangt war, und um sein Antlitz spielte ein zufriedenes Lächeln. „Einen Capitalsfang gemacht, — einen Capitalsfang!“ rief er mehreremale hintereinander. „Einsweilen tausend Ducati — bene, bene! — Kommen schon hundertfach zurück.“

„Signore Forgetti! — Signore Forgetti!“ hörte er plötzlich hinter sich rufen und als er sich umwandte, erblickte er den Hofmeister Bernhard, welcher hastig auf ihn zuschritt.

„Bon giorno, bon giorno! Caro mio Signore Bernharo! Die tausend Ducati stehen zur Verfügung, kommen Sie, ich will Ihnen dieselben zu Hause einhändigen.“

wir haben im Monat December einen Matkiser gesehen — die ungarische Dilettantengesellschaft ließ ihn fliegen und ich muß gestehen, daß sie ein Exemplar gefunden hatte, welches nicht nur den Coleopterenjammern, sondern Jedermann entzückte, welcher es zu Gesicht bekam.

Zu Cserebogár, welcher neulich sich auf den weltbedeutenden Brettern einstellte, hatte die Titelrolle inne Fräulein Irene Benedek und sowohl das sichere Spiel als die gelungene gesungene Leistung rechtfertigen das im vorigen Sage ausgesprochene Urtheil. Die lebende Staffage, welche sich im Cserebogár gruppiert, hatte das Ihre gethan, um das Stück auf rechtem Niveau zu erhalten. Wenn eine und die andere Massenscene nicht à la Weinigen klappte, so ist das natürlich — kann man doch von Dilettanten nie jene Routine verlangen, welche den handwerksmäßigen Künstlern die immerwährende Übung verleiht.

Der Verein vom Nothen Kreuz rüstet sich zu einer Sylvesterfeier. Was bisher von dem Programm verlautet, verpricht einen recht angenehmen Abend. Es muß überhaupt zugestanden werden, daß der Ausschluß dies Vereines stets recht passende Arrangements zu treffen weiß.

Ich werde nicht unterlassen, seiner Zeit Ihnen mitzutheilen, was wir in der letzten Nacht des Jahres hier mitgemacht haben.

Sollte ich bis dahin keinen Stoff finden, der des Referirens werth wäre, so genehmigen Sie jetzt schon meinen Glückwunsch zum Neuen Jahr.

— (Presproceffe.) Gegen den Klausenburger „Ellenzel“ sind dieser Tage zwei Presproceffe, und zwar vom Universitätsprofessor Béla Szás und vom reformirten Pfarrer Dominik Szás angestrengt worden.

— (Fräulein Kornelia Székely.) die Siegerin im Budapester Schönheitswettbewerb, ist durch das impertinente Manöver de Directors des Pariser Varietés-Theater, welcher mit dem Namen der jungen Dame einen unverzeihlichen Mißbrauch trieb und anstatt ihrer eine ganz fremde Person dem Publicum vorführte, in die peinlichste Situation versetzt worden. Herr Székely, Beamter der kön. Curie, hat nun Namens seiner Tochter einen energischen Protest an die Redactionen der Pariser Blätter eingeschickt und gleichzeitig unseren berühmten Landmann Munkácsy ersucht, durch seinen Einfluß zu verhindern, daß der Name eines ehrbaren, jungen Mädchens von irgend einer impertinenten Pariser Courtisane und ihrem gewinnfüchtigen Impresario auch weiterhin straflos mißbraucht werde.

— In Krakau aus Warschau angekommene Personen berichten das die dortige Militär-Behörde mit Lieferanten mittelst freier Hand Verträge behufs Lieferung von Hafer, Korn und anderen Artikeln abgeschlossen habe, welche theils in Warschau, theils an anderen befestigten Plätzen Russisch-Polens und zwar insgeheim abzuliefern sind.

— (Spiritisten in Wien.) Aus Paris wird geschrieben, daß sich dort ein bedauerlicher Fall zugetragen hat, welcher beweist, wie gefährlich die Theilnahme an den sogenannten „spiritistischen Scenen“ werden kann. Die hübsche Tochter des Herrn Johann Erben, Spinmeister in der Haas'schen Flachsgarn-Spinnfabrik, war von einer Freundin überredet worden, einer spiritistischen Sitzung beizuwohnen; sie werde dort mit dem Geiste ihrer verstorbenen Mutter zusammenkommen. Was in der Sitzung vorgegangen ist, weiß man nicht genau; aber das Resultat war, daß das Mädchen dieselbe als Wahnsinnige verließ. Der Vater erzählt über die trübe Affaire folgendes: „Nach dieser Spiritisten-Session begann meine Tochter wüthende Dinge zu sprechen, war auf einmal ganz verwandelt, machte Alles verkehrt, ruinierte die ihr in die Hände kommenden Gegenstände und als sie am 12. November im Concerte im Gasthause des Herrn Just in Parisnitz war, begann sie plötzlich zu singen. Vom nächsten Tage an, also vom 13. November, blieb sie durch etwa vierzehn Tage besinnungslos liegen und phantasierte fortwährend von allerhand Schreckgespenstern, Hölle, Teufel und Spiritisten und verfiel am 30. November in einen heftigen Starrkrampf. Jetzt ist sie wohl schon außer dem Bette, doch spricht sie noch immer ganz verwirrt, von Geistern u. dg.“ Leider hat dieser traurige Ausgang die Spiritisten in der Testener Gegend noch nicht curirt. Es haben sich nämlich Spiritisten erbtig gemacht, die Unglückliche ohne Intervention von Ärzten zu curiren, vorausgesetzt, daß sie ein Medium sei!! Es wäre wohl Zeit, daß da die Behörden die Rolle des Mediums übernehmen würden!

— (Arabi Pascha in Brünn.) Bei der Gemeindevahl aus dem dritten Wahlkörper in Brünn wurde am 12. d., wie ein dortiges Blatt berichtet, auch ein Wahlzettel abgegeben, der als einziger Candidaten den zum Tode verurtheilten und zur Verbannung begnadigten ägyptischen Rebellen Arabi Pascha enthielt. Als dieser curiose Inhalt des Zettels verlesen wurde, brachte alle im Wahllocale Anwesenden in stürmische Heiterkeit aus. Möglicherweise läßt sich Arabi Pascha durch diese ehrende „einstimmige“ Wahl zum Brünnener Gemeindevorsteher bestimmen, als Verbannungsort Brünn zu wählen. Er würde sich den Brünnern „Specialitäten“ — eine solche scheint auch der Wähler zu sein, der Arabi Pascha „wählte“ — würdig anschließern.

— (Scene im deutschen Reichstage.) Ein Berliner Blatt gibt aus der Reichstags-Sitzung vom 9. December die folgenden „persönlichen Bemerkungen“ wieder: a. Winnigerode wendet sich gegen die Ausführungen des Abgeordneten Richter, dem der gewohnte Beifall der Claque zu Theil geworden sei. (Großer Lärm links.) — Richter (Hagen): Ich habe keine Veranlassung, Herrn v. Winnigerode etwas zu erwidern, weil die Inhabilität seiner Bemerkungen nur übertrifft wird von dem Uebermaß seines ungerechtfertigten Selbstbewußtseins. (Große Heiterkeit links. Lärm rechts.) — Präsident v. Lewegow: Ich muß diesen Ausdruck für unparlamentarisch erklären. — Richter (Hagen): Herr Präsident, ich glaube mich ganz parlamentarisch ausgedrückt zu haben. Darf ich die Bemerkung wiederholen? (Schallendes Gelächter.) — Freiherr v. Winnigerode: Die Unart des Herrn Vorredners — (Großer Lärm links.) — Präsident v. Lewegow ruft den Redner zur Ordnung. — Die kurze Bemerkung des Abgeordneten Freiherrn v. Winnigerode bleibt unverständlich.

— (Der Venus-Durchgang.) Das „Berl. Tagebl.“ bringt folgende Notiz: In Straßburg war eine Beobachtung des Vorübergehens der Venus vor der Sonnenscheibe nicht möglich. Und doch haben die Straßburger dieses Phänomen, wenn auch nur bildlich, beobachtet können, nämlich an der berühmten Münster-Uhr (!). Auf dem Planetarium dieser Uhr konnte man schon seit einigen Tagen beobachten, wie eine der kleinen vergoldeten Kugeln sich immer mehr dem Punkte näherte, der dieselbe zwischen Sonne und Erde stellt. Am 6. d. Nachmittags stand diese Kugel in genauer Richtung zwischen Sonne und Erde. Es ist dieses Vorkommnis ein Zeichen, wie genau der alte Straßburger Mathematiker Conrad Dasypodius und nach ihm der berühmte Straßburger Uhrmacher Schwillgus ihre Berechnungen über den Planetenlauf angestellt und in dem Kunstwerke zur Anschauung gebracht haben. (Vorangesetzt, daß die ganze merkwürdige Geschichte wahr ist.) Die Uhr soll zuerst nach den Angaben des berühmten Mathematikers Dasypodius in den Jahren 1572 bis 1574 von Jsaak und Josias Habrecht aus Schaffhausen angefertigt worden sein. Anders erzählt Königshoven in seiner Chronik. Dort heißt es auf Seite 566 wörtlich: „Das alte künstliche Uhrwerk im Münster mit denen heiligen drei Königin ist im Jahre 1352 angefangen und in zweien Jahren vollendet worden, befrage Speculans Collectaneorum. Anno 1571 hat man das schöne neue Uhrwerk angefangen, aus Befehl der Herrn Pfleger, J. Diebolt, Joham, Stettmeisters, Herr Michael Richtenberger, Ammeiters u. mit Hilfe der beiden Mathematicorum Conradi Dasypodii und Dav. Wolkensteins, nachdem das steinerne Gehäuse etliche

Jahr zuvor dar gestanden, und hat man das alte Uhrwerk mit den heiligen drei Königen gegenüber hinweg gebrochen, ist in drey Jahren vollendet worden.“

— (Ein wahnsinniger Raseur.) Aus Maine (Frankreich) wird der folgende grauenhafte Vorfall berichtet: Herr Biotteau, ein Kaufmann unserer Stadt, Vater von sechs Kindern, begab sich am 7. December in die Kasirtube des Herrn Gourdon, um sich den Bart abnehmen zu lassen. Wie gewohnt, unterhielt sich Biotteau während des Rasirens freundlich mit dem Raseur, als dieser plötzlich ohne jede Veranlassung den Kopf seines Klienten nach rückwärts drückte und einen mit solcher Kraft geführten Schnitt mit dem Rasirmesser gegen den Hals des Unglücklichen führte, daß der Kopf fast abgeschnitten ward. Das Opfer fand nicht Zeit, einen Schrei auszusprechen. Die beiden Schwestern des Mörders waren bei der fürchterlichen Scene anwesend. Auf ihr Lärmen kamen Leute herbei, die den Mörder banden und zu Gericht brachten. Wie man vernimmt, ist die schreckliche That einem Anfall von Säuerwahnsinn zuzuschreiben. Sofort nachdem die That bekannt geworden, erboten sich einige angesehene Bürger von Maine und Zalais die auf so entsetzliche Art ihres Ernährers beraubte Familie thätkräftig zu unterstützen.

— (Die Königin Victoria als Mutter) sucht zu erlangen, was ihr als Fürstin nicht wohl möglich ist. Erst hat sie ihren lieben Dritten zum Gardecommando befördert, um ihm dereinst die Erlangung der wohlbezahlten Stelle eines Höflichcommandirenden möglich zu machen, die zur Zeit der Herzog von Cambridge mit mehr Selbstvertrauen als Gesicht begleitet. Nun kommt Seine königliche Hoheit der Herzog von Edinburgh an die Reihe. Von Zeit zu Zeit hat man Versuche gemacht, diesen Mätrosenprinzen geschäftlich zu versorgen, aber immer haberte etwas und er sah sich verurtheilt, die zweite Geige zu spielen. Aber die ägyptische Wolle, welche so vielen hochgeborenen Persönlichkeiten Geld und Ehren in den Schoß gereget, hat auch für den geduldbigen Herzog einen Gold-Schauer übrig gelassen. In Ägypten haben sich die Marinesoldaten bei Alexandria und Tel-el-Kebir vortrefflich gehalten, und zur Belohnung für die geleisteten Dienste hat ihnen die liebe gute Mutter Victoria ihren Zweitgeborenen als commandirenden Oberst präsentirt. Diese wahrhaft zärtliche Fürsorge der guten Dame hat jedoch das Marineministerium mit neuen Schwierigkeiten besetzt. Die Etikette, dieser unerbittliche Ceremonienmeister, verlangte, daß der neugeborene Oberst erst zum General promovirt werde, bevor er sein Commando anträte. Und so mußte der Herzog durch die Metamorphose eines Generals zum Grad und zur Würde eines Marineobersten eingehen. Da das Publicum mit gutmüthiger Indifferenz diesem Stellensacher in den höchsten Circeln zuschaute, war es am Platz, daß die Königin, so viel an ihr liegt, ihren getreuen Unterthanen ebenfalls einen Gefallen thue. Am 4. d. wurde der neue Zufußpalast eröffnet und die Königin sollte dieser Ceremonie in Person beiwohnen. Erst wollte sie ihre Fahrt über die Quais machen, zur Rechten die Themse, zur Linken Hinterhäuser — als wäre sie ein russischer Czar. Darüber große Entrüstung unter den Krämerseelen am Strand, wo durch das Vermischen von Fenstern an Neugierige colossale Summen realisiert werden können. Einige drohen, ihre Häuser schwarz zu drapieren, wenn die Königin ihnen nicht die Gelegenheit gebe, ihr Ehre zu erweisen. Das rührte die hohe Dame und es ist Befehl gegeben worden, die Route durch den Strand einzuschlagen. Selbstredend sind Patriotismus und Loyalität in den Krämerseelen am Strand seither zur Siebzigste gestiegen.

— (Eine merkwürdige Krankheit.) Der „Manufacturer and Builder“ beschreibt eine sonderbare Krankheit, welche in den Chromfabriken, insbesondere bei Erzeugung des Dichromates von Botta, nicht selten ist. Das Uebel hat eine eigentümliche Wirkung auf die Nase und manifestirt sich auch ausschließlich auf der Nasenschleimhaut. Dort bildet sich ein kleines Loch, welches sich so lange vergrößert, bis dieser Theil, mit Ausnahme der unteren Partie, gänzlich verschwunden ist, so daß der oberflächliche Beobachter nichts Auffälliges bemerkt, als etwa eine kleine Einfrüpfung an der Nase. Sobald die Nasenschleimhaut zerstört ist, scheint der Krankheitsproceß beendet und weder Lungen- noch Athmungsorgane oder Kehle werden auch nur im Mindesten angegriffen. Einige Arbeiter in den Chromfabriken von Rußland sind jedoch schon seit mehr als zehn Jahren in Verwendung, ohne von dieser Krankheit befallen zu werden, während sich bei anderen das Loch in der Nase schon nach einem Monat einstellt. Die ersten Symptome bestehen in einem leichten Jucken, worauf eine schmerzlose Blutung folgt, wie überhaupt der ganze Zerstörungsproceß ein vollständig schmerzlos ist. Daß dem Uebel mehr als individuelle Disposition zu Grunde liegt, ist dadurch erwiesen, daß mehr als 50 Pct. der Arbeiter zerstörte Nasenschleimhäute haben.

— (Attentat einer Nihilistin auf einen Militär-Gouverneur.) Auf den Militär-Gouverneur von Hinter-Bajtal in Sibirien hat, wie die Irkutsker „Sibirskaja Gazeta“ schreibt, dieser Tage eine Nihilistin aus einem Revolver geschossen. Der Gouverneur wurde in den Bauch getroffen und so arg verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Attentäterin, ein achtzehnjähriges hübsches Mädchen, wollte sich mit demselben Revolver erschießen, wurde aber an der Ausführung dieses Vorhabens durch herbeigeeilte Gendarmen verhindert. Die Attentäterin wurde sofort vor ein Kriegsgericht gestellt und zum Tode durch den Strang verurtheilt.

— (Eine interessante Erfindung.) Es wurde bereits wiederholt der Versuch gemacht, die Erfindung Guttenberg's für einen überwindlichen Standpunkt zu erklären, die beweglichen Typen ganz abzuschießen und mit Hilfe einer Art Claviatur, deren Tasten mit den Buchstaben und Zeichen des Alphabets versehen sind, die Schriftzeichen gleich in eine weiche Masse einzustanzeln. Man erhält auf diese Weise ein vertieftes Bild des Schriftzuges und braucht, um ein erhabenes zu erzielen, nur noch flüssiges Metall in die Vertiefung zu gießen. Dieses Verfahren bietet den großen Vortheil, daß die Buchdruckerereien von dem theueren und raumnehmenden Ballast der Schriftvorzüge befreit werden und der Leser sich mit abgenutzten Typen nicht mehr abzuquälen hat, da die überdies aus sehr hartem Metall gefertigten Typen an den Tasten einem Druck nicht ausgesetzt sind und somit stets neu bleiben. Die Sache scheiterte jedoch hauptsächlich an der Unmöglichkeit, einen Correcturabzug vor dem Stereotypiren und die unvermeidlichen Correcturen in der weichen Matrize zu machen. Diese Schwierigkeit will nunmehr Heinrich Hagemann in Wien gehoben haben. Seine in Deutschland patentirte Matrizen-Segmaschine ist derart eingerichtet, daß es, wenn der Abdruck der Typen in der weichen Masse fehlerhaft ist, ein Leichtes ist, ein neues Stück Masse einzuspülen. Dies soll eben so rasch vor sich gehen, wie das Corrigiren des gewöhnlichen Schriftzuges. Auch besitzt die neue Maschine den Vorzug, daß sie gleich einem Correcturabzug liefert. Bewahrheiten sich die Angaben des Erfinders, so wäre somit das große Problem gelöst und wir ständen wiederum auf dem Standpunkt der alten Römer, welche bisweilen die Schrift in eine mit Wachs überzogene Tafel einfrügelten. (Lieb' Vaterland magt ruhig sein! Ann. d. Segers.)

— (Auch ein Gut haben.) Im County-Bericht zu Wilmington brachte dieser Tage der Neger Nathaniel Demby eine Schadenersatzklage gegen den Sheriff ein, weil dieser ihm bei der Vollziehung der über ihn, den Kläger, verhängten Prügelstrafe einen Huthendieb mehr, als ihm zubictirt worden war, verabreicht haben soll. Der Richter entschied nach kurzer Ueberlegung den Fall dahin, daß dieser überzählige Schlag dem Kläger auf seine nächste Strafe gutgeschrieben werden solle.

— (Was ist das Gesetz?) Diese Frage beantwortet ein „Proceßhansl“ in folgenden Reimen:

Ein Wagen, der fährt nach dem Recht.
Der Gerichtshof ist der Lehmgum, da fährt es sich schlecht.
Die Beweise sind die Räder, die drehen sich herum.
Der Jurist ist die Achse, der Vergleich ist nicht dumm.
Drumm willst Du, o Mensch, den Proceß nicht verlieren,
So mußt Du vor Allem die Achse gut schmieren.

— Auf die heutige Annonce: „Anlage- und Speculationen-Käufe des Bankhauses „Leitha“, Wien, bitten wir besonders zu achten.

Original-Telegramme.

Budapest, 15. December. (Ung. T.-C.-B.) Das Abgeordnetenhaus setzte die Verhandlung des Unterrichts-Budgets fort. T. Haly unterstützt den Antrag, die Mairinsel einer ungarischen Diocese anzuschließen und weist nach, daß die dortigen Bewohner wünschen, auch der Sprache nach Ungarn zu werden. Franzi beantragt, den Minister anzuweisen, betreffs Einführung der Glaubensfreiheit einen Gesetzentwurf zu unterbreiten. Albert Kemeth anerkennt, daß der Unterrichtsminister in Anbetracht der ihm entgegengefallenen Schwierigkeiten Vorzügliches geleistet. Das Leichenbegängniß August Gregus' fand unter allgemeiner Theilnehmung Nachmittags statt.

Kaschan, 15. December. (Ung. T.-C.-B.) Kronprinzessin Stefanie sendete an den Bischof 400 fl. für die Sperjeler Stefanie-Mädchenerziehung-Anstalt.

Wien, 13. December. (Ung. T.-C.-B.) Das Abgeordnetenhaus setzte die Debatte über den Befähigungsnachweis fort. Der Antrag betreffs ausschließlichen Rechtes des Handwerkers, den Meistertitel führen und Lehrlinge halten zu dürfen, wurde abgelehnt. Die Gesetzentwürfe betreffs Unterstützung Tyrols mit 4 Millionen, dann betreffs der jungen Arbeiter und Frauen, sowie betreffs der Arbeitsdauer, Sonntagsruhe und Bergwerke wurden heute von der Regierung eingebracht.

Belgrad, 15. December. (Ung. T.-C.-B.) Die feierliche Eröffnung der Skupstina durch den König fand Nachmittags 3 Uhr statt.

Budapest, 15. December. (Telegraphischer Verlosungsbericht.) Bei der heute erfolgten Ziehung der ungarischen Prämienlose gewann den Haupttreffer: Serie 3750 Nr. 44; 12.00 fl. gewinnt Serie 1551 Nr. 12, 5000 fl.: Serie 5843 Nr. 13; je 1000 fl.: Serie 1544 Nr. 15, Serie 1551 Nr. 14, Serie 2016 Nr. 16, Serie 2976 Nr. 33; weitere Serien: 10 33 161 329 337 477 638 763 851 1237 1640 1880 1964 2045 2226 3080 2885 2625 3370 3383 3585 4992 5178 5268 5323 5632.

Marktbericht.

Hermannstadt, 15. December. Weizen, per Hektoliter, bester Qualität fl. 6.50, mittlerer fl. 6.10, mindester fl. 5.70, Halbschrot, bester, fl. 5.30, mittlerer fl. 4.90, mindester fl. 4.50, Korn, bester fl. 4.50, mittlerer fl. 4.30, mindester fl. 4.10, Gerste, bester fl. 4.40, mittlerer fl. 4.20, mindester fl. 4. —, Hafer, bester fl. 2.30, mittlerer fl. 2.10, mindester fl. 1.90, Futtermittel fl. 4. —, Erdäpfel fl. 1.50, Rindfleisch per 100 Kilo fl. 14. —, Semmelmehl fl. 13. —, Weizenmehl fl. 11. —, Schwarzwedel fl. 8. —, Erbsen, per Liter fl. 12, Linfen fr. 14, Fiolen fr. 8, Hirse fl. 12, Heu, per 100 Kilo, gebundenes fl. 2. —, ungebundenes fl. 1.80, Brennholz, per Kubikmeter, hartes fl. 3.50, weiches fl. 3. —, Kerzen, per Kilo fr. 60, Seife fr. 40, Rindfleisch per Kilo fr. 36, Schweinefleisch fr. 46.

Septh-Szent-Spörty, 14. Decem. Weizen, schönster per Hektoliter fl. 6.60, Korn, schönster 4.80, Gerste, schönste fl. 3.40, Hafer, schönster fl. 2. —, Mais fl. 4. —, Rindfleisch per Kilo fr. 36, Schweinefleisch fr. 46.

(Eingefendet.)

MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRUNN bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk, erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- und Blasenkatarrh. PASTILLEN (Verdauungszellchen). Heinrich Mattoni, Karlsbad (Böhmen). Etiquette und Korkbrand wie nebenstehend genau zu beachten. MATTONI'S GIESSHÜBLER

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. December 1882

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Goldrente 6%, Ung. Goldrente 4%, Papierrente, Staatsanleihe, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 15. December 1882

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Ung. Goldrente 6%, 4-percentage Goldrente, 5-percentage Papierrente, etc.

Soeben ist im Verlage der gefertigten Buchdruckerei erschienen, in allen Buchhandlungen und bei allen Kalender-Versehrern zu haben:

Siebenbürgischer Volkskalender für 1883.

Neue Folge. Zweihundertdreißigster Jahrgang.

Inhalt: Der christliche und jüdische Kalender. — Die Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses und der vorzüglichsten auswärtigen Regentenhäuser. — Verzeichniß der Jahrmärkte Siebenbürgens. — Eisenbahn-, Post- und Telegraphen-Kalender. — Verzeichniß der stempelpflichtigen Rechts-geschäfte und der Stempelarten. — Daniel Josef Leon-hard's Leben und Wirken von E. A. Bielz. — Zwei siebenbürgisch-deutsche Dichter von Dr. Karl Reissen-berger. — Sophie von Zorma von E. A. B. (Mit Titelbild.) — Gergény-Zent-Zure von C. H. (Mit einer Abbildung.) — Die Donnerberge und Meinalpforten im siebenbürgischen Erzgebirge von E. A. Bielz. (Mit einer Abbildung.) — Porzia. (Original-Novelle.) — Südkarenthoren. (Humoreske.) — Rückblick auf das Jahr 1882. Die Vereinstage. — Gemeinnütziges. — Miscellen und Anekdoten 2c. 2c.

Illustrationen: Sophie von Zorma, Gergény-Zent-Zure und Die Vajalts- oder Donnerberge „Detunata flokoasza“ und „Detunata goala“.

Preis: Brochirt 60 Fr., mit franco Postzusendung für Auswärtige 65 Fr.; — gebunden 75 Fr., mit Post 83 Fr. ö. W.; — mit dem soeben erschienenen

vollständigen Schematismus,

broch. 1 fl., geb. 1 fl. 20 Fr., mit franco Post-zusendung: broch. 1 fl. 8 Fr., geb. 1 fl. 30 Fr.

Wandkalender für 1883.

Groß-Placat, 20 Fr., mit Postzusendung 22 Fr. Verlagshandlung von Th. Steinhäusser's Erben.

Hermannstädter Export-Flaschenbier,

hochprima Qualität, in Flaschen zu 1/10 Liter mit 14 Fr. verkauft en gros und en détail die Georg Rumler & M. Habermann's erste siebenbürgische Dampf-Sodawasser-Fabrik in Hermannstadt.

Gastwirthe, Greißler und Abnehmer größerer Quantitäten erhalten eine Preisermäßigung.

Für auswärtige Sendungen wird die Verpackung billigt berechnet. [1014] 2-3

Ein rationelles und erprobtes Heilmittel

für

Brustkranke,

Bleichsüchtige, Blutarme,

bei Tuberkulose (Lungenschwindsucht) in den ersten Stadien, bei acutem u. chronischem Lungen-Catarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner für Scrophulose, Nahrungsmittel-Schwäche und Reconalescenten ist der von Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereitete

unterphosphorigsaure

Kalk-Eisen-Syrup.

Wirksamkeit: Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Förderung des Hufens, Lösen des Schleimes, Schwinden der nächtl. Schweiß, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräfte-zunahme, allmähliche Verkalkung (Heilung) der Tuberkeln.

Anerkennungs-Schreiben.

Herrn Julius Herbabny, Apotheker, Wien.

Vor einem Jahre war ich in Folge körperlicher Schwäche, des täglichen Erbrechens eines zähen schleimigen mit Blut untermischten Speichels, großer Athembeschwerden u. nächtlichen Schweißes bereits nicht mehr im Stande, meinem Berufe als Lehrer halbwegs nachzukommen. Nach vielen nutzlosen Anstrengungen griff ich, durch die Vorberatung geleitet, nach Ihrem Kalk-Eisen-Syrup. Ohne Unterbrechung in meinem für die Lunge so anstrengenden Amte süßte ich nach Verbrauch der ersten zwei Flaschen dieses Syrups große Erleichterung und gelangte nach Consumtion weiterer sechs Flaschen desselben in meiner Gesundheit wieder in normalen Zustand, so daß ich mich verpflichtet fühle, Euer Wohlgebornen meinen und meiner Kinder wärmsten Dank auszusprechen. Unggau (Kärnten), am 1. Februar 1882. [923] 3-10

Paul Guggenberger, Schulleiter.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 Fr., per Post 20 Fr. mehr für Packung. Wir bitten, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und auf obige behördl. protocol. Schutzmarke zu achten, die sich auf jeder Flasche befinden muß. Central-Versendungs-Depot für die Provinzen: Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“ des J. Herbabny, Neubau, Kaiserstraße 90. Depot in Hermannstadt bei Herrn J. W. Morscher, Apotheker. — Depots ferner bei den Herren Apothekern: Klausenburg: E. Valentini, Kronstadt: Eduard Kugler und Ferd. Jekelius.

Weihnachten!!!

Wir empfehlen dem geehrten p. t. Publicum:

feinste Sorten Rum und Thee, Liqueure, Ausbruch-Weine, Champagner diverse Sorten, echt Tokayer Wein, Halva und Rachat.

Gebäck: englische Thee-Bisquits, Wiener Theebrod, Patience-Gebäck, Vanille-Macronen, Pressburger Zwieback, Kinder-Nähr-Zwieback,

Früchte: a) frisches Obst: Tafel-Birnen, Tafel-Aepfel, Weintrauben, Wallnüsse, Maroni und Kastanien, lange ausländische Haselnüsse, runde ausl. Haselnüsse, Limonien und Orangen, Para-Nüsse; b) conservirtes Obst: Prünellen, Malaga-Trauben, Malaga-Pflaumen, Krach-Mandeln, Marocco-Datteln, Sultan-Feigen, Kranz-Feigen, franz. Obst, candirt und sugat;

c) Dunst-Obst: Melange, Pfirsiche, Apricosen, Wald-Erdbeeren, Ananas-Scheiben, Pflaumen, Reineclaude etc.; d) Marmeladen: Apricosen, Erdbeer, Orangen, Himbeer, Ribis.

Fische: Lachs, geräuchert, Aal, geräuchert, marinirt und gesulzt, Sprotten, geräuchert, Anchovis christiana, Delicatess-Fett-Heringe, Pure Milchner-Heringe, beide marinirt, Roll-Heringe, Kronen-Sardinen, Russische Sardinen, Schottische Heringe, Tafel-Sardellen.

Frische Fische kommen einige Tage vor Weihnachten.

Würste: ff. Gothaer Cervelat, Mett-Wurst, Braunsch. Leber, ff. Leber mit Trüffeln, Leber mit Sardellen, Zungen-Wurst, Roth-Wurst, Sülzen-Wurst, Mortadellen-Wurst, Mosaik-Wurst, Veroneser Salami, Mailänder Salami, Amerikanische Ochsenzunge, ff. Westphäler Schinken.

Alles fertig zum sofortigen Genuß.

Käse: Ementhaler, Groyer hochprima, Liptauer, Strachino, Gorgonzola, Schwarzenberger, Limburger, Hagenberger (Schloss), Fromage Imperial, Fromage de Brie, Fromage Roquefort, Fromage de Neufchatel, Parmesan.

Caviar, Etbe und gepreßt.

Conserven: Sardinen in Oel, Thon in Oel, Trüffeln, Hummer, Krebs-Schwänze, Erbsen und Bohnen, Grüne Bohnen, Mixed-Pickles, Znaimer Gurken in Fäßchen, Champions. Lebende Goldfische à Stück 40 fr.

Franz Jahn Söhne, Hermannstadt.

Mehl

in bewährt vorzüglicher Qualität, in reichster Auswahl, auch in billigen Abstufungen, echter Jamaica-Rum

und feinste Sorten Thee zu mäßigen Preisen Johann Billes.

Local-Veränderung.

Ich beehre mich hiermit, den verehrten Gästen höflichst anzuzeigen, daß ich mein Geschäft aus dem „Hotel Habermann“ vom 16. d. M. an in die Wintergasse Nr. 36, beziehungsweise Honterusgasse Nr. 8 verlege und bitte ich wie bisher auch im neuen Geschäft mir das Wohlwollen zu schenken und die Rost etc. von mir nehmen zu wollen.

Hochachtungsvoll Elise Frohn, Gasthaus zur „weißen Taube“.

J. F. Schneider

in Hermannstadt

empfehlte sein durch große Bezüge sehr reichlich sortirtes Waarenlager zum Einkaufe von

Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken.

Zu Weihnachts- und Neujahrs-Geschenken

empfehlte Gefertigter seine große und reiche Auswahl in diversen Sachen zum Behängen der Christbäume, als: Schaum-Gebäck, feines Zuckerwerk, verschiedenes Backwerk, Chocolate-Dessert, Obstschlengerzeug, Fondantringe, Gold- und Silberfische und noch unzählige Gegenstände; ferner eine sehr reiche und mannigfaltige Auswahl in Bonbonnières von 50 Fr. bis 10 fl. per Stück, so auch sehr schöne Cartons, hübsche Cigarrettaschen, wie auch Kistchen in verschiedenen Größen mit Chocolate-Cigarretten gefüllt, Rahat in hübschen Cartons, Salonbonbons, französisches Obst, elegante Präsentkörbe mit feinem Damen-Liquor gefüllt, Pressburger Zwieback und Grazer Zwieback zu den billigsten Preisen.

Achtungsvoll Berthold Frentz.

S. STENGEL in Hermannstadt

empfehlte seine durch persönlich gemachte große Einkäufe in durchwegs nur neuen, soliden und geschmackvollen Waaren aller Art sehr reich sortirte

Galanterie-, Parfümerie-, Nürnberger und Kinderspiel-Waarenhandlung

zum geneigten Einkaufe von Weihnachts- u. Neujahrs-Geschenken zu äußerst billigen Preisen. [1007] 3-5

Echt Jamaica-Rum,

Liter von 40 Fr. bis 2 fl.

Feinster St. Jago-Rum,

eine Bouteille à 90 Centiliter = circa 3 Seitel sammt Flasche nur 60 Fr. ö. W. " " à 135 " = " 1 Maß " " 90 Fr. ö. W.

Chinesischer Thee

in verschiedenen Sorten und vorzüglicher Qualität.

Feinste Punsch-Essenz,

Pressburger Zwieback, Bisquits, Groyer Käse, Sardellen, Sardinen in Oel, Caviar, Russen, Heringe, marinirte Aale, Lequar, Mohn, Südfrüchte, Hülsenfrüchte; — ferner gangbarste Sorten von abgelagerten Liqueuren, Liter von 24 Fr. bis 1 fl. ö. W., sowie alle anderen in das Specereifach schlagenden Artikel sind billigt zu haben bei

Josef Winkler, Ecke der Burger- und Schmiedgasse. [991]

Siehe eine Beilage.

Anlage- und Speculations-

Käufe in allen Combinationen (Eau-de-Cologne, Parfüm, Seifen, etc.) sowie Käufe und Verkäufe von Los- u. exotischen Papieren vollführt reell und discret zu Originalcoursen das Bankhaus „LEITHA“ (Halmi) Wien, Schottenring 15.



Karl Herbst, Mechaniker.

Budapest, Karlsring (Landstrasse) Nr. 3, Huszár'sches Haus.

empfiehlt seine Original- oder amerikanischen Wheeler & Wilson mit geradem Nadeln Nr. 8 für Hausgebrauch und Damen-

Singer-Maschinen

mit eleganter Ausstattung, Kollgestelle, Metermaß, Nadelauslösung und Selbstanzügler mit Verzichtsfahnen zu 36 fl., ohne Verzichtsfahnen zu 33 fl.

Als Mechaniker erlaube ich mir die geehrten Gekundenbetreibern darauf aufmerksam zu machen, daß jede von mir gekaufte Nähmaschine durch mich selbst auf's Beste regulirt wird, so daß dieselbe nach mehrjährigem Gebrauch ihre Standhaftigkeit u. Leistungsfähigkeit nicht verliert, weshalb eine bedeutende Ausgab für öftere Reparaturen erspart wird.



Preise der Mieder von 8. W. fl. 8, 10, 12, 14 bis fl. 16. Ceinture von fl. 6, 8, 10 bis fl. 12.

Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Ganzes Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen 2. Umfang der Taille 3. Umfang der Hüften 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. — Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

Weltpost-Versandt.

Kaffee-—Thee.

direct aus HAMBURG per Post portofrei incl. Verpackung, wie bekannt in reeller feinschmeckender Waare in Säckchen von = 5 Kilo unter Nachnahme.

- Rio, fein kräftig 3.45
Santos, ausgiebig kräftig 3.60
Cuba, fl., grün, kräftig 5.—
Ceylon, blaugrün, kräftig 5.20
Gold-Java, extrafein, milde 5.40
Portorico, delicat, feinschmeckend 5.95
Perl-Kaffee, hochfein, grün 5.95
Java, grossbohlig, kräftig, delicat 6.35
Menado, braun, superfein 7.20
Java, prima, hochedel, brillant 4.45
Afr. Perl-Mocca, echt, edel, feurig 7.20
Arab. Mocca, echt, edel, feurig 7.20

A. B. Ettliger, Hamburg.

Zahnschmerzen jeder Art

werden, selbst wenn die Zähne wohl oder angezückt sind, augenblicklich und für die Dauer durch den berühmten

„Indischen Extract“

befähigt. — Derselbe übertrifft seiner schnellen und sicheren Wirkung wegen alle herkömmlichen Mittel, so daß ihn selbst die berühmtesten Ärzte empfehlen. In Flaschen zu 35 fr. und 70 fr.

Laibacher Lose, Haupttreffer fl. 30.000, 20.000, 15.000 u. s. w., kleinster Treffer fl. 30.— nächsteziehung: 2. Januar 1883. Lose gegen Theilzahlungen mit fl. 5.— Anzahlung und weiteren vier 1/4-jährigen Zahlungen à fl. 5.— und Original-Lose à fl. 24.— zu haben bei der Wiener Bank-Gesellschaft in Wien und in allen größeren Bank- und Wechselgeschäften.

Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons. 58-mal prämiirt. Appetit- und Verdauungsmangel, Hämorrhoiden, sowie Krankheiten der Respiration, Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth finden gründliche Heilung durch den abwechselnden Genuß der Hoff'schen Malz-Fabricate.

Johann Hoff's Brust-Malzextractbonbons gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung zc. Johann Hoff's Malzextractbier gegen Abzehrung, Körpers- u. Verdauungsschwäche, Blutarmuth, Brust- u. Magenleiden.

Johann Hoff's concentrirtes Malzextract für Brust- und Lungenleidende, veralteten Husten zc. Johann Hoff's Malz-Chocolade, bestes Frühstück für schwache Personen und solche denen der Kaffeegeuß, als aufregend untersteht.

Wiener amtlicher Heilbericht über das allein edle Johann Hoff'sche Malzextract-Gesundheitsbier, die Malz-Gesundheits-Chocolade und Brustmalz-Bonbons bei Husten, Brustleiden, Körperschwäche, Blutarmuth zc. von der Direction des Wiener Schutzevereines zur Rettung verarmter Kinder.

Heilbericht aus Wien. An den k. k. Hof-Richter Herrn Johann Hoff, k. k. Hof-Commissions-Rath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher preussischer und deutscher Orden.

Erfinder und alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malz-extractes, Hof-Richter der meisten Fürsten Europas, in Wien, Fabrik: Grabenhof, Bräunerstrasse Nr. 2, — Comptoir und Fabrik-Niederlage: Bräunerstrasse Nr. 8. Zwei Jahre geplagt durch Husten und Magenleiden und nur durch Anwendung der allein echten Johann Hoff'schen Malzpräparate gesund geworden. Selbstausgesprochenen Worte des Gekennenen.

Warnung. Man fordere nur edle Johann Hoff'sche Malz-Fabricate mit der durch das k. k. Handelsgericht in Oesterreich und Ungarn eingetragenen Schutzmarke (Bildnis des Erfinders). Dem unedigen Erzeugnisse Anderer fehlen die Heilkräftigsten Stoffe und die richtige Vereinigungsmenge der Joh. Hoff'schen Malz-Fabricate und können nach Auslage der Zerze schädlich auf die Gesundheit wirken.

Haupt-Depôts: Franz-Jahn Söhne in Hermannstadt; Bistriz; Carl Nassbächer; Karlsburg; Sigmund Mihelley; Fogaras; Nagy-Enyed; Josef v. Kovács; Apotheker; R. Berg-leiter; Apotheker; Klausenburg; Samuel Dietrich; Kronstadt; Ferd. Jekelius; Apotheker; Mediasch; Carl Breckner; Mühlbach; Carl Henning; Schäss-burg; J. B. Missebacher sen.; J. B. Teutsch; Torda; Josef Timbus & Sohn; Máros-Vasárhely; Max Baecher und Carl Hutless; Deva; Gregor Issekutz; Szász-Rögen; Aug. Rösler; ferner in allen größeren Apotheken des Landes.

!! Sensationelle Neuheiten für Weihnachten !!



Laterna magica in allen Grössen, womit man höchst komische Figuren in Lebensgröße und alle möglichen Ansichten an der Wand erscheinen lassen kann. Unterhaltung für Jung und Alt per Stück fl. 1.50, 2.50, 3.50 bis 6.50. Gehende Uhren für Kinder aus echtem Palmholz, zierlich gearbeitet per Stück fr. 40, 60 und 80. Nischen-Uhren mit Kunstwerk, höchst originell, per Stück fr. 30. Theater zum Aufstellen sammt Figuren und Decorationen per Stück zu fr. 60, 80, fl. 1.20 bis 3.50. Der jüngere Vogel, neues, überaus interessantes Spielzeug, nur fr. 40. Neueste Pariser Zauberhüte, sensationelle Neuheit. Durch einfaches Hineinblasen kann Jeder ohne kunstfertige Kenntniss eine ganze Wälderlandschaft spielen: Fata Morgana, Angot, Norma zc. zc. per Stück sammt elegantem Etui fl. 1.20. Der zoologische Garten, enthaltend sämtliche Thiere der Welt, fr. 30. Märchenbücher mit Bildern zu fr. 10, 20, 30 bis 60.

Großartige Puppen-Ausstellung. 1000 Stück Puppen in allen Genres, gezeichnet und angekleidet, als Stadtdamen, Bäuerinnen, Kinder, Bräute, Fischerkinder zu fr. 60, 80, fl. 1.20, 2.— bis 5.—. Schachtel-Spielwaren. Bauwerke, Farbentafeln, Eisenbahnen, Kisten, Zimmer und Puppenmöbel. Alles zum Original-Fabrikpreise. Wie alljährlich verkaufen wir auch heuer unsere so sehr beliebt gewordenen Gruppen-Zusammenstellungen, um die Wahl mancher Kunden zu erleichtern. Gruppe Nr. I für Knaben von drei bis sechs Jahren, bestehend aus zwanzig Stück sortirten Spielsachen, um fl. 2.25. Gruppe Nr. II für Knaben von sechs bis zehn Jahren, bestehend aus zwanzig sortirten Gegenständen, darunter auch lehrreiche Sagen, Alles zusammen fl. 4.25. Gruppe Nr. I für Mädchen von drei bis sechs Jahren, bestehend aus zwanzig sortirten Spielsachen, fl. 2.25. Gruppe Nr. II für Mädchen von sechs bis zehn Jahren, bestehend aus zwanzig Gegenständen, darunter auch Näh- und Strick-Arbeitsnadeln, zusammen fl. 4.25. Zu jeder Gruppe ist eine entsprechende Anzahl Christbaum-Aufsätze sammt Kerzen beigegeben. Um jeder Bestellung die erforderliche Aufmerksamkeit zuwenden zu können, wird gebeten, die Aufträge zu beschriftigen, da später der Andrang zu groß ist. Erste Wiener Spielwaren-Fabriks-Niederlage „Zum Ritter“, Wien, Landstrasse, Hauptstrasse Nr. 28, im Sühof. Verendung gegen Baareinzahlung oder Nachnahme nur bis 22. December.

Weihnachts-Sensations-Anzeige! Kundmachung für Jedermann.

Wir sind von mehreren Fabriken beauftragt worden, folgende Sensations-Gegenstände, welche in ganz Oesterreich in keinem Geschäfte zu finden sind, um 50% unter dem Fabrikpreise zu verkaufen. Die Waaren sind recht elegant und, was Preis und Qualität anbelangt, einzig in ihrer Art. Der Ankauf dauert nur 4 Wochen, daher wird erludt, wer etwas wirklich Nützliches, Billiges und Schönes haben will, der wende sich vertrauensvoll an unsere streng reelle Firma. Es wird gewiß Niemanden reuen. Die Waaren bestehen aus folgendem:

- Für nur fl. 1.30: schwere Winter-Umhängeländer, garantiert echt Schafwolle, in den herrlichsten Farben, wie roth, schneeweiß, weiß, gelb, türkis u. farbig.
Für nur fl. 2.35: eine prächtige Wiener Benzel-Elle aus Malagenen oder Ebenholz, mit Perlmutter-Mosaik eingelebt, feinst gezeichnet, mit Spiegelglas und bronzirten Ornamenten.
Sensation!!!: feinste Gold- u. Silberwaaren, vom k. k. Münzamt punzt; diese Waare wird nur unter Kontrolle verkauft.
Aufsehen!!!: zeregen die neuerfindenden Universal-Zweifelstücken; dieselben sind feinst ausgeschliffen, Kesselformung, Schach, Damentheil, Kesselspiel, Domino, Billard u. Reueville zc.
Sensation!!!: machen die neu erfindenden Wunder-Arten; dieselben sind 1/2 Meter lang, von feinstem Material, außerordentlich schön angefertigt, und sind für diejenigen, welche nicht musikalisch gebildet sind, von besonderer Wichtigkeit.
Für nur fl. 4.75: einen echten Gold-Siegelring, 6 Karat, mit Stein zum Grabstein, für Herren und Damen; eine echte große Meeresschnecke mit Chinahölzchen; drei Stück feine Kravatten für Herren und Damen; einen elektrischen Zylinder-Lampendecor, Silberkette; 30 Stück interessante viktorianische; eine Seiden-Baumwollmischung für Herren; ein flacon echt ägyptischer Parfüm mit Sprühpfeife; ein feines großes echt Wiener Seiden-Baluchon in Braut-Paradebein für Herren oder Damen; eine echt britische Silber-Löffel-Sammlung; eine Schmuckkette von höchstem Brillanten; ein Wirtshausglas, elegant geformt, mit Sentenz; drei Stück feine Wapp-Tafel mit jedem beliebigen Monogramme; eine prächtige Sarah Bernhardt-Broche; ein Paar feine alte Blumen-uhren; ein Buch mit 30 Zeichnungen.
Für nur fl. 1.80: 1 vollständige Glocken- u. Hammer-Spiel, 1 Kisten-Einrichtung von Metall, Klavier mit 30 Stück Musikinstrumente, Anweisung für Jung und Alt, 1 Farbentafeln für kleine Maler, 1 Telefon, womit man mit einer anderen Person 2 Stunden weit sprechen kann, 1 Mann mit Weib und Kindern, 1 Perlmutter-Schmuckkasten, 1 ganze Schlacht Schinken, 1 Silberner-Kuchenteller und 1 interessanter Bilderbuch mit 12 colorirten Bildern.
Für nur fl. 4.80: 1 Taschenuhr mit Schlagwerk und Kette, 1 großen Schweizer Baukasten, 1 große Kaffee-, eingeleitet mit allen erdenklichen Zubehörsapparaten, 1 kleine gezeichnete Pariser Reducirung, 1 komplette Salons-Einrichtung in Carton, 1 großes lehrreiches Bilderbuch mit Wapp-Abbildungen, 1 Holzhaus aus Ahornholz, 1 Handtasche aus Wiener Kunstleder, elegant geformt und gefüttert, 1 ganze Schlacht Schinken, 1 Taschenuhr, 1 komplettes Schreibzeug, 1 elegante Wasser-Pfeife, 1 Schachspiel, 1 akademisches Fernrohr mit 4 Weiten, 2 Uhren, ein Mikroskop, mit allen Mineralien, 1 funktvoll gefaltete Karte mit allem Geheiß, 1 kompletter Atlas mit 8 colorirten Landkarten.
Für nur fl. 4.80: feinste Silber-, Silber- u. Goldwaaren, 1 Taschenuhr, 1 große Kaffee-, eingeleitet mit allen erdenklichen Zubehörsapparaten, 1 kleine gezeichnete Pariser Reducirung, 1 komplette Salons-Einrichtung in Carton, 1 großes lehrreiches Bilderbuch mit Wapp-Abbildungen, 1 Holzhaus aus Ahornholz, 1 Handtasche aus Wiener Kunstleder, elegant geformt und gefüttert, 1 ganze Schlacht Schinken, 1 Taschenuhr, 1 komplettes Schreibzeug, 1 elegante Wasser-Pfeife, 1 Schachspiel, 1 akademisches Fernrohr mit 4 Weiten, 2 Uhren, ein Mikroskop, mit allen Mineralien, 1 funktvoll gefaltete Karte mit allem Geheiß, 1 kompletter Atlas mit 8 colorirten Landkarten.

Christbaum-Decorationen. Eine Kaffete mit 50 verschiedenen Christbaum-Verzierungen, wie: Ballons, Lampen, Kränze, etc. etc. nur 1 fl.; eine Kaffete mit 12 St. großen Verzierungen 1 fl.; 50 St. Wappsternen 1 fl.; 10 St. Reueville 60 und 20 fr., feine mit jedem für die Umgeleit 50 fr. und 1 fl. 12 St. elektrische Wappsternen, die sich alle auf einmal entzünden und 1 Stunde brennen, sehr brillanter Effekt nur 1 fl. Außerdem verfertigen wir Decorationen à 2, 5, 10 und 20 fr. die Stücken.

Weihnachts-Bazar Müller, in Wien, I., Fischhof Nr. 5, I. Etage Nr. 2. Bei Vorberendung des Vertrages wird die Sendung in die ganze österr.-ung. Monarchie franco und mit freier Verpackung zugesandt. Wir bitten, dieses Inserat nicht mit den gewöhnlichen marktfeilerischen Inseraten zu vergleichen. Dieses Inserat erscheint nur einmal. Zur Befriedigung der Wahrheit erklären wir, nicht Konsumenten, des ohne Anstand zurückzunehmen.

